Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 22

Artikel: Sammlung der Schweizer Volkslieder [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung ides "Schweizer. Erziehungsfreundes und der "Pädag. Monatsschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 26. Mai 1905.

Nr. 22

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Kunz, higkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwhz), Joseph Müller, Lehrer, Gohau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letteren, als den Chesenbachtor, zu richten.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

* Sammlung der Schweizer Volkslieder.

(Schluk.)

III. Mitwirkung der Schweizerischen Lehrerschaft bei Sammlung der Bolkslieder.

Husiklehrer" sollte gemeinsam mit der "Schweizerischen Gesellschaft für Bolkskunde" die Sammlung an die Hand nehmen. Letztgenannte Gesellschaft zählt 425 Mitglieder und besitzt einen großen Stab von Mitarbeitern und Männern, welche voll und ganz für die Volkskunde einsgenommen sind. Wenn sich so diese Gelehrten aller wissenschaftlichen Gebiete und die Musikfreunde zu diesem nationalen Werke die Hände reichen, so kann eine monumentale Arbeit von dauerndem Werte entstehen. Die Aussührung derselben kann aber nicht in der Studierbude vorgenommen werden, sondern draußen, mitten unter dem Volke. Der Sammler muß in die engsten Familienkreise eintreten und dort abslauschen. So haben es auch die Deutschen getan, und so machte es auch

Alfred Tobler im Appenzellerland. Soll die Sammlung eine möglichst vollzählige werden, so müssen wir in jeder Ortschaft einen oder mehrere Vertrauensmänner haben, und zu solchen werden wir in erster Linie die Schweizerische Lehrerschaft, dann die HH. Geistlichen, Arzte und sonstige Freunde des Volksliedes und der Volkskunde beiziehen.

Die Lehrerschaft wird wohl unsern Hauptstützpunkt bilden müssen. Ihr Amt und ihre Berufspslicht sührt sie in Verbindung mit dem Elternhaus und unter das Volk. Der Lehrer hat somit am besten Gelegenheit, das Volk zu beobachten und zu studieren, sich dieses und jenes zu merken und eventuell dessen Lieder aufzuzeichnen. Er kennt die musikalischen Familien in der Gemeinde, weiß vielleicht da und dort noch alte Natursänger oder Sängerinnen und genießt als Eesangs-Dirigent das Zutrauen der Bewohner. Das Volkslied liegt gar oft nicht an offener Straße, es muß ihm nachgegangen werden, und erst die Freude, die Aufregung, der perlende Wein bringen es manchmal zum Vorschein.

Der Voltsliedersammler merte fich folgende goldene Regel:

"Schreibe die Poesien genau so auf, wie man sie dir in die Hand distiert. Lieber ein unverstandenes oder unverständliches Wort, einen sinnlosen Text genau nach dem Volksmunde, als ein klarer Text nach des Sammlers Idee."

Die Melodien muffen ebenfalls genau so aufgezeichnet, wie sie gesungen werden, ohne irgendwelche Verschönerung oder Zustutzung in Melodie und Rhythmus.

Wie fann bei der Notierung vorgegangen werden?

Nachbem man fich mit bem Naturfanger vorher verständigt hat, tritt ber Sammler unter vertraulichen Gesprächen in bas Haus besselben, ober man laßt ibn au fich fommen. Borerft lagt man fich bie Strophe berfagen und bann eine porfingen. Dabei me.ft man fich Sattart, Conbobe und allfällige Gigentumlichkeiten ber Melobie. Der Text bes erften Berfes wird unter bie Rotenlinie geschrieben; nun fingt ber Borfanger bie erfte Berezeile - mufitalisch gesprochen ben ersten Abschnitt - mit fraftiger Stimme; die Beise wird genau gemerkt und aufs Papier fixiert, indem man mit leifer Stimme prufend diefelbe wieberholt. Geht man da einmal fehl, so hat man sicher Korrektur feitens bes Borsangers zu gewärtigen. Dann geht's zur zweiten Bershälfte — zum Nachsatz und zur zweiten Beriobe — oftmals unter Repetition bes Borberigen, bis bie ganze Melodie und alle Strophen auf Papier gebracht find. Dann ftelle man noch einige Fragen über Ursprung, Berbreitung, Aufzeichnung, Bariatur 2c. und schreibe die erhaltenen Antworten nebst dem Namen, Wohnort 2c. des Sangers, bein Datum und Ramen bes Aufzeichners unter bas Lieb. Sobalb als möglich werbe bie notierte Melodie auf einem Instrumente nachgeprüft; ein ungenbtes Ohr tann fich leicht taufchen. Fühlt fich einer fur biefe Arbeit nicht fabig genug, so mache er bie Rommission auf einen allfällig entbeckten mufifalischen Fund aufmertsam, ober er nehme gelegentlid, einen sachtundigen

Rollegen mit. So fann auch der Unmusikalische an diesem nationalen Werke mithelsen. Nicht das Notieren ist die schwierigste Arbeit, sondern das Aufsuchen der Bolkssänger. Alles gesammelte Material wird an eine Zentralstelle zur Ausbewahrung und Sichtung gesandt.

Unter Beachtung des Angeführten kann also die Schweizerische Lehrerschaft für dieses Werk unschätzbare Dienste leisten.

Um diese für bie Sache zu gewinnen, schlägt Referent vor:

- 1. Die Kommission hat an somtliche Lehrer der Schweiz ein Zirkular mit Anweisung eventuell unter Beilegung einer bezüglichen Flugschrift zu erlassen.
- 2. Es sind die kantonalen Erziehungsbehörden zu ersuchen, ihre Aufmerksamkeit auf unser Unternehmen zu lenken, dasselbe zu unterstützen, indem sie die Lehrerschaft auf die große Bedeutung dieses nationalen Werkes aufmerksam machen und dieselben kräftig zur Arbeit anspornen.
- 3. Es haben in den Fachschriften der Lehrerschaft gut ausgearbeitete Artikel, welche unseren Bestrebungen sympathisch gegenüber stehen, zu erscheinen.
- 4. Es sind endlich die Herren Seminarmusiklehrer zu beeinstussen, nach berühmten Mustern eines L. Erk zc. fürs Bolkelied tätig zu sein: die Zöglinge anzuleiten, daß sie befähigt werden, die Lieder korrekt aufs Papier zu bringen, sie zu ermuntern, in den Ferien, wo sich immer Gelegenheit bietet, solche Lieder zu sammeln und das Material der Zentralstelle einzusenden.

Neben der Lehrerschaft werden uns die Fachmusiker, die Geistlichen, Arzte, Juristen und sonstigen Freunde des Volksliedes bereitwilligst die Hand zum großen Werke bieten, wenn wir sie darum bitten. Sie werden uns helsen, die bisherigen Sammlungen und Bibliotheken zu durchstöbern, welch letztere — z. B. die Stiftsbibliothek St. Gallen, die öffentliche Bibliothek zu Basel 2c. — Liedechandschristen, Manuskripte und wertvolle Papiere bis ins 11. Jahrhundert zurück bergen. Alles dies muß in die Sammlung ausgenommen und verwertet, Lieder mit historischem Hintergrunde näher beleuchtet werden. Das gibt ein schönes Stück Arbeit und muß selbstverständlich von wissenschaftlich gebildeten Männern vorgenommen werden.

Im weitern bedürfen wir zur erfolgreichen Durchführung unseres Unternehmens die Mitarbeit der Presse. Diese wird durch sachliche Artifel, Feuilletons, Veröffentlichung von Liedertexten das Unternehmen sördern helsen. Jede Zeitschrift solltz eine eigene Rubrit: "Volksliedersche" eröffnen und ihre Abonnenten anspornen, allfällige Fundorte und

Quellen von Bolksliedern, eventuell auch Namen von Sängern, interessante Notizen und kleinere Beiträge, wie Vierzeiler und andere Gsätzlein, der Redaktion mitzuteilen. Die Zentralstelle sammelt diese Zeitungs-Ausschnitte.

Wenn das eingesandte Text- und Notenmaterial von sachkundiger Seite gesichtet und verarbeitet ist, so erfolgt Drucklegung in einstimmiger für mittleren Stimmumfang berechneter Ausgabe. Das Beste vom Besten wird vierstimmig bearbeitet, aber in einsachen, ungezwungenen Harmonien. Die klassischen Muster eines L. Erck, Böhme, Silcher, Dr. Pommer usw. müssen uns vorbildlich sein.

Wir wollen in der Schweiz keine Koschaterei dulden, welche es darauf abgesehen hat, die echten, ungeschminkten Volksweisen zu fälschen, dieselben weichlich, sentimental, unwahr und wertlos zu gestalten. Wir wollen unsere Volksmelodien haben, wie sie sind, ohne der heutigen Geschmackslosigkeit Rücksicht zu tragen.

Wie steht es aber mit der Finanzierung des Unter=nehmens?

Der große deutsche Bolksliederforscher L. Erk hatte den größten Teil seines Lebens dazu benütt, das deutsche Bolkelied zu erforschen und aufzuzeichnen. Er hatte ein reiches Material gesammelt und eingehende Studien über die Lieder gemacht. Doch sein Lebensabend mar da. Der greife Gelehrte war nicht mehr imftande, fein geplantes Wert, ben deutschen Liederhort, auszuarbeiten. Niemand nahm fich dieses berwaisten Nachlaffes an. Da brachte die "Rölnische Zeitung" das Mahnwort : "Gin unvollendetes Denkmal deutschen Gemutslebens", und Raifer Wilhelm I. gewährte barauf bin die Mittel jum Unkaufe ber Erk'schen Bücherei. Aber noch war der Schat nicht gehoben, die Liederschäte waren nur in Sicherheit gebracht. Da erließ das gleiche Blatt das Mahnwort: "Altes Liedergold im Staatsschrein." Und jest mar es wieder tein Geringerer als Raifer Wilhelm II., der die reichen Mittel jur Berausgabe des deutschen Liederhortes jur Berfügung ftellte. Bohme verarbeitete endlich bas gesamte Material, und fo liegen uns jest drei große Bande vor. - Der bekannten badifchen Liedersammlerin Augusta Bender verhalf der Großherzog Friedrich von Baden mit einer Unterftützung von 1000 Mart zur Drucklegung eines koftbaren Bolksliederichates.

So dürfen wir auch in unserem Lande darauf rechnen, daß der Bund, die Kantone und andere Gönner das große Unternehmen finanziell kräftig unterstüßen würden. Daß die Sache Geld, viel Geld kosten wird, liegt auf der Hand. Alles könnte man nicht umsonst

machen. Der Arbeiter ift seines Lohnes wert, gilt auch hier. Die Sammler müßten für ihre Arbeit bescheidene Honorare, unter Umständen auch Prämien, erhalten; das würde den Eifer im Sammeln anspornen und den Fortgang der Arbeit mächtig fördern.

Wir wollen noch retten, was zu retten möglich ist, so daß auch einst unsere Nachkommen von dem heimeligen Naturgesange ihrer Bäter und Urväter noch kosten können, von diesem Jungbrunnen, von dem der Dichter Görres sagt:

"Und wer das Brünnlein trinken tut, Der jungt und wird nit alt."

Das sind im Wesentlichen die Ausführungen des Herrn Gakmann.

Nach unserer Ansicht hat er mit diesem Vortrage wirklich einen glücklichen Treffer gemacht. Die ganze Schweizerpresse steht diesem Unternehmen sympatisch gegenüber. Unterstützen wir das schöne Werk nach unseren besten Kräften. Beginnen wir mit der Sammlung jetz schon, denn je länger wir zuwarten, desto mehr kostbare Schätze gehen uns für immer verloren. Jeder Lehrer oder Geistliche kennt in seiner Gemeinde sangeslustige Familien, oder alte Natursänger, die bei klugem Vorgehen sich gerne herbei lassen, uns ihren Liederschatz zu eröffnen. Notieren wir einstweilen das Wertvolle und bewahren es auf, bis die in Aussicht genommene Lentralsammelstelle zeschaffen und das Nationalwerk gesichert ist.

Der "Verein für Schweizerische Volkskunde" hat pro 1905 auf Dürrenmatts Anregung hin einen Bundesbeitrag von Fr. 2500 für Volksliedersammlung erhalten. Die Sache ist also auf gutem Wege, wenn auch noch vielleicht ein Jahrzehnt vergehen wird, bis der gessamte Liederborn dem Volke wiedergegeben sein wird.

Blud auf diefem großen Unternehmen!



r.

* Bumor.

Examenblüten. In einem Vorarlberger Dorf mußte ein bescheibenes kleines Madchen gerade aus der Geschichte Jesu die Geburt bes Christistindleins erzählen. Ein Prüfungs Anwesender, der sich um die Hertunft des Madchens interessierte, warf die Frage ein: wo bist du geboren? — Das gute Madchen, ganz von seiner Erzählung vom Christindlein eingenommen, bemerkte zwischen hinaus schüchtern — Zu Betlehem in einem Stalle!

Ein anderes Shulkind, nach bem Fastengebot gefragt, antwortete: "Du sollst dich am Freitag vom Fleischessen erhalten!"